

Ich glaube...an die Gemeinschaft der Heiligen

Ich glaube an die heilige christliche Kirche. Wenn du letzten Sonntag da warst, dann weisst du, dass das ist nicht einfach nur ein Satz aus dem apostolischen Glaubensbekenntnis ist. Es gibt sie wirklich, diese heilige christliche Kirche. Und diese Kirche ist nicht kleiner als wir gedacht haben. Sie ist viel grösser und vor allem viel fassettenreicher, als wir uns vorstellen können. Wir Menschen denken in aller Regel nicht zu gross, sondern viel zu klein von der Kirche. Kirche im Sinne des neuen Testaments umfasst das ganze Leben. Von all dem haben wir letzten Sonntag gesprochen.

Und das mache ich zwar nicht sehr oft, aber für einmal möchte ich folgendes anmerken: Wenn du die Predigt von vergangenem Sonntag nicht gehört hast, dann schnapp dir draussen bei der Infodesk ein Manuskript oder höre in das entsprechende Audiofile hinein, das du auf unserer Homepage findest. Es wird dir ein Bild und eine Ahnung von dem vermitteln, wie wir Kirche verstehen und wohin wir steuern. Wir möchten das sein, was bereits Jesus und die ersten Christen aufgelegt haben: Volk Gottes, Gemeinde, Kirche, etwas, das die Welt verändert.

Heute schauen wir einen Aspekt von Kirche an, der ganz entscheidend dafür ist, ob sich die Kultur entwickelt, um die es schon den ersten Christen ging. Es hat mit einer Art Garderobe zu tun, wie wir gleich sehen werden. Im apostolischen Glaubensbekenntnis wird dieser Aspekt in zwei Linien zusammengefasst: *Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen* und an die *Vergebung der Sünden*.

Ich habe schon vor einer Woche gesagt, dass es kaum ein Zufall ist, dass die *Gemeinschaft der Heiligen* und die *Vergebung der Sünden* im apostolischen Glaubensbekenntnis gleich nacheinander genannt werden. Bei *der* Art von *Heiligen*, die man hier in unserer Kirche antrifft, gibt es ohne Vergebung keine Gemeinschaft. Alle die schon länger als vierzehn Tage zur Chrischona Romanshorn gehören, wissen das.

Die *Heiligen*, das sind von der Bibel her nicht diejenigen, deren Frömmigkeit schon ein dermassen beeindruckendes Mass erreicht hat, dass ihre Füsse kaum noch den Boden berühren und um deren Kopf ein spezieller Schein leuchtet. In Kolosser 3,12 werden andere Markenzeichen für Menschen genannt, die sich wahrhaftig als Heilige bezeichnen können. Die *Heiligen*, das sind diejenigen, die von Gott *ausgewählt* und *geliebt* sind. Nicht das, was sie selber tun oder getan haben, macht Menschen zu *Heiligen*. Was Gott getan hat und was Gott tut, das macht Menschen zu *Heiligen*. Ausgewählt und geliebt. Gibt es in diesem Raum Menschen die von Gott geliebt und dazu ausgewählt sind, mit ihm in enger Beziehung zu leben? Gibt es in diesem Raum Menschen, die auf dieses Beziehungsangebot reagiert haben und jetzt mit Gott leben? Falls das auf dich zutrifft, bist du ein Heiliger, eine Heilige. Also, ich bin mir sicher, dass heute Morgen eine ganze Reihe Heilige hier sitzen. Sie sitzen links und rechts von dir, sie sitzen vor und hinter dir und vermutlich sitzt sogar ein Heiliger oder eine Heilige auf deinem Stuhl. Weisst du wie ein Heiliger schreit? Wenn nicht, dann kneife doch eine der Personen um dich herum in den Arm. Mit

etwas Glück hörst du dann, wie ein Heiliger schreit.

Jetzt aber kommt es. Ich habe es vorher schon angetönt. Heilige haben zwar keinen Heiligenschein, aber eine Art Garderobe und einen Dresscode, an dem sie sich orientieren. Und wenn ich diesen Dresscode jetzt dann gleich vorstelle, dann wirst du schnell feststellen, dass er ganz viel mit der Stichwort *Gemeinschaft der Heiligen* zu tun hat. In Kolosser 3,12ff steht: *So bekleidet euch nun als von Gott auserwählte Heilige und Geliebte mit tiefem Mitgefühl, Freundlichkeit, Bescheidenheit, Rücksichtnahme und Geduld.* Und weiter heisst es: *Geht nachsichtig miteinander um und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat. Genauso, wie der Herr euch vergeben hat, sollt auch ihr einander vergeben. Vor allem aber bekleidet euch mit der Liebe; sie ist das Band, das euch zu einer vollkommenen Einheit zusammenschliesst.*

Es macht einen ziemlich grossen Unterschied, ob ich alle diese wunderbaren Kleidungsstücke einfach im Schrank habe, oder ob ich diese Dinge auch tatsächlich angezogen habe. Wenn ich es richtig sehe, sind viele Christen enorm mitfühlend, sehr freundlich, ausserordentlich bescheiden, rücksichtsvoll, geduldig, nachsichtig und liebevoll. Sie lassen sich nach aussen einfach nichts davon anmerken. *Heilige* dagegen versuchen alle diese Dinge nicht nur im Schrank zu haben, sie versuchen sie auch anzuziehen.

Ich will auf einige dieser Kleidungsstücke zu sprechen kommen. Da ist zuerst das Hemd des *tiefen Mitfühls* oder des *innigen Erbarmens*. Vom griechischen Wortstamm her meint dieses Wort Menschen, die sich von der Not und dem Leiden von anderen so sehr bewegen lassen, dass es ihnen hin und wieder buchstäblich fast das Herz zerreist und den Magen dreht.

Und nun eine Frage: Möchtest du dann, wenn die Härte des Lebens dich mit voller Wucht trifft, wenn du körperlich und seelisch gerade in ein Tiefes Loch gefallen bist und wenn scheinbar alles verkehrt läuft, mit Menschen zusammen sein, die tiefes Mitgefühl und inniges Erbarmen mit dir haben? Wenn ja, dann sehnst du dich nach dieser *Gemeinschaft der Heiligen*. Menschen können in der *Gemeinschaft der Heiligen* aufatmen und durchatmen. Ich glaube, an die heilende Kraft einer solchen Gemeinschaft. Gott hat sich vorgestellt, dass Kirchen, wie die unsere, eine solche Gemeinschaft leben.

Weitere ist da die Hose der *Freundlichkeit* und *Güte*, die *Heilige* anziehen. Vielleicht könnte man auch übersetzen *Grosszügigkeit*. Möglicherweise gehöre ich ja zu einer ganz raren Spezies. Aber wenn ich zum Beispiel in einem Geschäft einen Einkauf mache oder in einem Restaurant esse, dann schätze ich es, wenn man mich mit *Freundlichkeit* und *Aufmerksamkeit* behandelt. Ich weiss *Freundlichkeit* und *Aufmerksamkeit* zu schätzen. Wenn dann noch *Grosszügigkeit* dazukommt, dann geschieht etwas ganz Besonderes in meinem Herzen. Und jetzt stell dir vor, eine ganze Kirche trägt Jeans der Marke *Freundlichkeit-Aufmerksamkeit-Grosszügigkeit und Company*. Das ist das, was mit *Gemeinschaft der Heiligen* gemeint ist.

Ich weiss, nicht alle Babys kommen mit dem gleichen Potential an *Freundlichkeit* zur Welt. Einige von uns haben schon bei der Geburt herumgeschrien. Du musst deshalb aber nicht an dir selber verzweifeln. *Freundlichkeit*, *Aufmerksamkeit* und *Grosszügigkeit* sind lernbar. Vielleicht fragst du nach dem Gottesdienst die Person neben dir einfach einmal: „Wie freundlich, aufmerksam und grosszügig wirke ich auf dich? Gib mir eine Punktzahl zwischen 1 und 10.“

Alle haben viel lieber mit einer Kirche zu tun, in der man Jeans der Marke *Freundlichkeit-Aufmerksamkeit-Grosszügigkeit und Com-*

pany trägt. Für neue Leute und für Leute, die erst am Rand des Glaubens stehen, kann das sogar absolut matchentscheidend sein. Vielleicht hilft uns an dieser Stelle eine kleine Portion Selbstkritik weiter. Wenn neue Leute immer wieder alleine dastehen und keinen freien Platz in der hintersten Sitzreihe finden, dann ist unsere Freundlichkeit als Kirche vermutlich noch ausbaufähig. Und wenn du ganz persönlich nach den letzten fünf Gottesdiensten nie ein Gespräch mit einer Person geführt hast, die du bisher noch nicht so gut gekannt hast, dann solltest du dir in Sachen Aufmerksamkeit wahrscheinlich besser nicht eine Note über 5 geben. Gut, dass Freundlichkeit, Aufmerksamkeit und Grosszügigkeit lernbar sind. Wo Menschen immer wieder mal versuchen, in diese Hose reinzuschlüpfen, da entsteht diese *Gemeinschaft der Heiligen*, die eine so enorme Anziehungskraft auf Menschen hat.

Weiter spricht unser Text vom Gilet der *Rücksichtnahme* und der *Geduld*. Ich bin ehrlich gestanden nicht immer der rücksichtsvollste Ehemann und der geduldigste Autofahrer. Und wenn ich bei Kollegen etwas Schwieriges ansprechen muss, dann muss ich mir im Voraus immer ganz bewusst etwas Zeit einräumen, sonst ist mein Feedback vermutlich nicht von Rücksichtnahme und Geduld geprägt. Ich bin von meinem Typ her in einem ständigen Kampf mit diesem Kleidungsstück. Andererseits schätze ich es enorm, wenn andere rücksichtsvoll und geduldig mit mir umgehen, wenn ich einmal im Fehler bin oder etwas nicht so schnell raffe. Ich glaube, dass eine unheimliche Wohltat von einer Kirche ausgeht, in der die Heiligen dieses Gilet der *Rücksichtnahme und Geduld* tragen.

Dann geht es um das Jackett der *Nachsicht* und der *Vergebung*. *Geht nachsichtig miteinander um und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat*. Haben Heilige sich hin und wieder etwas vorzuwer-

fen? Also bei den *Gemeinschaften der Heiligen*, bei denen ich in den letzten fünfzig Jahren mit dabei war, hat es so etwas immer wieder mal gegeben. Auch bei den Heiligen menschtelt es manchmal tierisch. Das ist an sich nicht so tragisch. Schwierig wird es allerdings, wenn Heilige einander die Dinge so an den Kopf knallen, wie wenn es das Jackett der Nachsicht und der Vergebung nicht gäbe. Ausgerechnet bei diesem Kleidungsstück holt Paulus auch ein bisschen weiter aus (V13): *Wie der Herr euch vergeben hat, so sollt auch ihr vergeben!* Die Frage ist nicht, ob wir aneinander schuldig werden. Wenn Heilige auf Tuchfühlung miteinander gehen, dann treten sie einander gelegentlich auch auf die Füsse - und mehr als das. Die Frage ist, ob wir einander vergeben werden. Und zwar nicht irgendwie, sondern so, wie Jesus uns vergeben hat. Mir hat Jesus so vergeben, dass nichts mehr zwischen ihm und mir stehen geblieben ist. Und Paulus geht davon aus, dass *Heilige* einander auch so vergeben.

Ich will nicht sagen, dass Vergebung leicht ist. Vergebung war noch nie leicht. Aber eins habe ich unterdessen verstanden: Die Art und Weise, wie *ich* vergebe, zeigt etwas davon, wieweit ich verstanden habe, wie Jesus *mir* vergeben hat. Wenn du nicht vergeben kannst – ändern oder auch dir selber - dann besteht das grösste Problem frappanter Weise gar nicht darin, dass du nicht vergeben kannst. Wenn du nicht vergeben kannst oder nicht vergeben willst, dann besteht das grösste Problem darin, dass du wahrscheinlich noch nicht wirklich verstanden hast, wie Jesus dir vergeben hat. Es ist dieses mangelnde Verständnis, das Menschen unversöhnlich, hart und letztlich unglücklich macht. Vielleicht meinst du, dass du gute Gründe dafür hast, nicht nachsichtig zu sein und nicht zu vergeben. Dann bedenke eines: Jesus hätte ebenfalls gute Gründe, auf Nachsicht und Vergebung dir gegenüber zu verzichten.

Wo Menschen trotz innerer Kämpfe und Krämpfe - und vielleicht mit Hilfe von andern - versuchen, in dieses Jackett der Nachsicht und der Vergebung zu schlüpfen, da entsteht diese *Gemeinschaft der Heiligen*, die zu einem wirklichen Daheim für Menschen wird.

Ich will noch auf den Mantel der Liebe zu sprechen kommen, den *Heilige* über alles anziehen. Er ist ein ganz phänomenales Kleidungsstück. Wenn ich den Mantel der Liebe trage, wird alles Böse, das aus meinem Innersten heraus auf andere einwirken will, durch dieses Kleidungsstück gefiltert. Und auch das, was an Bösem von Aussen in mich eindringen will, muss durch diesen Mantel der Liebe. Ich persönlich trage Mäntel eigentlich nur dann, wenn ich es draussen wirklich frostig ist. Daraus lässt sich vielleicht etwas lernen: Unsere Welt und unsere Gesellschaft ist manchmal ein ziemlich frostiger und gars-tiger Ort. Und oft genug kommen aus meinem eigenen Herzen und über meine eigenen Lippen harte und kalte Worte.

Wie gut, dass es diesen Mantel der Liebe gibt. Er schützt mich vor der Lieblosigkeit mit der ich immer wieder mal konfrontiert bin und sie schützt andere vor der Kälte, die gelegentlich von mir ausgeht. Kein Wunder, dass es Menschen warm ums Herz wird, wenn da eine *Gemeinschaft der Heiligen* ist, zu deren Garderobe der Mantel der Liebe gehört.

Stellt sich zum Schluss die Frage, ob wir alle diese Kleidungsstücke einfach über alles anziehen können, was wir sowieso schon anhaben, so wie Heidi auf ihrem Weg auf die Alp. Ich glaube, das wäre nicht nur unästhetisch, sondern auch unmöglich. Wirkliche Gemeinschaft kann dadurch kaum entstehen. Paulus spricht im Text unmittelbar vor dem Abschnitt, den wir gerade miteinander angeschaut haben, von Kleidungsstücken, die wir ausziehen und ausschauen sollen (vgl. V 5-11). Dazu gehören das T-Shirt des Zorns und der Wutausbrüche, die Überhosen der

Bosheit und der Faserpelz der Begierde und der Habsucht. Und dazu gehört vor allem auch der Kittel des Lästerns und des Hintenherum-redens. Alle diese Kleidungsstücke verderben nicht nur den Charakter eines Menschen. Das allein wäre schon schrecklich genug, denn niemand ist gerne um Menschen mit solchen Klamotten herum. Vor allem verhindern diese Kleider jede Art von fruchtbarer Gemeinschaft. Und die heilende *Gemeinschaft der Heiligen* wird damit regelrecht torpediert.

Du und ich, wir kommen oft nicht so einfach aus diesen hässlichen Hudeln heraus und in die neue Garderobe hinein. Und hier bekommt die *Gemeinschaft der Heiligen* noch eine zusätzliche Bedeutung. In der *Gemeinschaft der Heiligen* hilft man sich gegenseitig, das auszuziehen, was das eigene Leben und die Gemeinschaft untereinander so schwierig macht. Es ist gut, dass wir einander haben. Und in der *Gemeinschaft der Heiligen* hilft man sich auch gegenseitig, in die neuen Kleidungsstücke hinein zu kommen. Gut, dass wir einander haben.

Was ich *heute nicht mehr bin*, das habe ich weitgehend Menschen zu verdanken, die mir geholfen haben, aus meinen alten Klamotten heraus zu kommen. Und was ich *heute bin*, habe ich Menschen wie euch zu verdanken, die mir geduldig geholfen haben und helfen, in das Neue hinein zu kommen. Gut das wir einander haben. Ja, ich glaube an diese unvergleichliche, heilende und heiligende Wirkung, die von der *Gemeinschaft der Heiligen* ausgeht. Du und ich können ein Teil davon sein.

.....
Chrischona Romanshorn – *Gott und Menschen begegnen*
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2016
Predigt: Martin Maag, 23.10.2016
www.rebgarten.ch